Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 3 (1962)

Heft: 10

Vorwort: Hat die Schweiz in der Welt neue Aufgaben?

Autor: Sager, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER KLARE BLICK

A. Z. Bern 1

Schweizer Kommentare für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Einheitsöl aus Kuibischew (4)
Die faule Schweiz (6)
Stille Säuberung (7)

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut AG, Postfach 1178, Bern-Transit
Redaktion: Dr. Peter Sager, Christian Brügger
Verwaltung: Oswald Schürch
Postcheck: III 24616, Telephon: 2 77 69, Druck: Verbandsdruckerei AG Bern
Jahresabonnement Fr. 20.— Halbjahr Fr. 11.— Vierteljahr Fr. 6.— *50 Rp.*

3. Jahrgang, Nr. 10 **Bern, 7. März 1962** *Erscheint wöchentlich*

Hat die Schweiz in der Welt neue Aufgaben?

Als 1848 der Bundesstaat konstituiert wurde, trat ein herzlich kleiner Staat dem Konzert der Mächte bei. Bevölkerungszahl und Rohstoffarmut liessen für die alte Demokratie keine grosse Rolle erhoffen. Die Neutralität verbot es sogar, an eine solche Rolle zu denken.

Dann kam mit Dunant und dem Roten Kreuz der Gedanke von der humanitären Sendung der Schweiz und fand begeisterten Anklang. Gründe dafür waren die Lage unseres Landes im Zentrum des damaligen Weltgeschehens, die erneut erprobte und anerkannte Neutralität, und schliesslich die aus der Kleinheit fliessende Zurückhaltung in politischen Belangen, die Not und Tugend zugleich war. Der humanitäre Einsatz der Schweiz bezog sich in erster Linie auf das durch Kriege verursachte Elend.

Der Krieg selbst hat sein Wesen gewandelt. Seine Ursachen liegen heute nicht mehr in bloss materiellem Machtstreben, sondern mehr und mehr im weltanschaulichen Bereich, im Sendungsbewusstsein bestimmter Ideologien, die der Menschheit ihre Lebensauffassung aufprägen wollen. Die Folgen moderner Kriege — der revolutionäre Krieg gehört mit dazu — sind deshalb um vieles unmenschlicher als die klassischen Machtkämpfe.

Der Wille zur Hilfeleistung, wie er in der Neuformulierung unseres aussenpolitischen Grundsatzes «Neutralität *und* Solidarität» zum Ausdruck kam, darf sich heute nicht mehr auf die Symptome allein, das heisst das menschliche Elend, beziehen; das müsste die Demokratie ausbluten. Er muss sich ernsthaft mit den Ursachen der ideologischen Auseinandersetzung befassen. Hilfeleistung muss auch kausal erfolgen, das heisst, die Anlässe ideologischer Kriege aus der Welt schaffen, damit die Notwendigkeit des humanitären Einsatzes vermindert wird und das menschliche Elend nicht erst entsteht.

Daher kommt der Schweiz, sofern sie ihrer humanitären Sendung verpflichtet bleiben will, die dringende Aufgabe zu, auch weltanschauliche Aufgaben zu übernehmen. Wenn sie imstande wäre, solchen Auseinandersetzungen vorzubeugen, hätte sie auch moralisch mehr vollbracht, als wenn sie im Gefolge von Kriegen alles menschliche Elend zu heilen vermöchte. Somit ist auch ein Beitrag zum vorbeugen mehr wert als ein Beitrag zum heilen. Totalitäre Bewegungen bewirken unweigerlich die grösste Kriegsgefahr, die heute besteht; denn sie stellen einen unbedingten Herrschaftsanspruch an die übrige Welt. Sie verursachen grösstes menschliches Elend, sogar wenn keine militärischen Kriege ausbrechen: Unterjochung, Versklavung und Vertreibung sind Beispiele dafür.

Demnach ist es eine dringliche Aufgabe, dass auch und vor allem die Schweiz am ideologischen Kampf offensiv teilnimmt, um vorzubeugen, damit nicht geheilt werden muss. Auch die Schweiz, weil sie sich dieser Pflicht nicht entziehen darf, wenn sie die humanitäre Sendung nicht vergessen will; und vor allem die Schweiz, weil sie dazu besonders qualifiziert ist.

In was besteht diese Aufgabe? In erster Linie in der Aufklärung. Die Auseinandersetzung zwischen Demokratie und Kommunismus wird durch eine Entscheidung entschieden, die letztlich der Mensch, jeder Mensch, selber treffen muss. Vor einem Kreuzweg müssen wir wählen, ob wir den einen oder andern Weg einschlagen. Unsere Wahl wird nur dann richtig sein, wenn wir wissen, wohin die Wege führen, also die Folgen unserer Wahl kennen. Das gilt auch im politischen Bereich. Ziel muss sein, dass jeder Mensch die Folgen seiner Wahl zwischen Demokratie und Kommunismus kennt. Die sachliche Aufklärung allein vermittelt diese Kenntnisse. Diese sachliche Kenntnis muss aber an jeden Menschen herangetragen werden, weil auch deren Entscheidungen unser Schicksal mitbestimmen.

Aufklärung in der ganzen Welt ist daher eine Aufgabe unseres Landes. Neutralität sowie die fehlenden Kolonien verleihen einem kleinen Land wie der Schweiz eine erhöhte Glaubwürdigkeit in der politischen Aussage. Aus diesem Grunde haben wir vor nahezu zwei Jahren die Herausgabe eines kostenlosen englischen Pressedienstes für Afrika und Asien aufgenommen. Dank der durch unsere Abonnenten gewährten Unterstützung erscheint diese Woche erstmals zu unserer grossen Freude ein spanischen Wochendienst für Südamerika unter dem Titel «Revista de la Prensa Suiza y Noticiario». Eine zunehmende Abonnentenzahl auf unsere Wochenzeitung soll uns in die Lage versetzen, mit den geplanten Diensten in portugiesischer und französischer Sprache die wichtigsten Gebiete der Entwicklungskontingente erreichen zu können.

Peter Sager.

Aus der Arbeit des SOI

In dieser Rubrik wird das Schweizerische Ost-Institut von jetzt an regelmässig kleine Meldungen über seine Tätigkeit erscheinen lassen.

Diese Woche erscheint die erste Nummer unseres für Südamerika bestimmten Pressedienstes, der «Revista de la Prensa Suiza y Noticiario». Die zunehmende Zahl der KB-Abonnemente ermöglicht die kostenlose Zusendung des neuen Dienstes an 380 Zeitungen, Radiostationen und Universitäten in Lateinamerika.

Am letzten Sonntag sind im Rahmen der gemeinsam vom LFSA und vom SOI durchgeführten Berliner-Kinder-Aktion zum zweitenmal 500 Kinder in die Schweiz gereist. Sie verbringen einen Erholungsaufenthalt von sechs Wochen bei Schweizer Familien. Den Pateneltern und den freiwilligen Helfern danken die Organisatoren sehr herzlich.

Das mag nur ein Tropfen auf den heissen Stein sein. Aber es ist eben doch ein Tropfen, und damit ein wichtiger Anfang. Auch ein Strom besteht letzten Endes nur aus einzelnen Tropfen, die sich in einer Richtung vereint, in grosser Durchschlagskraft auswirken zu können.

Dieses Bild schwebt unseren Bestrebungen vor. Durch Zusammenarbeit gleichgerichteter Kräfte möchten wir beitragen, einen Strom der Freiheit zu erzeugen, der schliesslich auch die totalitäre Flut zum Rückfluss zwingt. Erfolgversprechende Ansätze sind in genügender Zahl vorhanden, um uns zur Weiterführung dieser Arbeit zu ermutigen. Damit ist wenigstens zum Teil die brennende und jeden verantwortungsbewussten Staatsbürger beschäftigende Frage beantwortet: was kann der Einzelne überhaupt tun? Einsatz und Opfer sind nötig; ihre Richtung hängen von Möglichkeiten und Fähigkeiten des Einzelnen ab. Verfügt er über Zeit und verspürt er den Anreiz, sollte er sich dem Studium widmen um so zur geistigen Bewältigung der Aufgaben beizutragen. Andernfalls sollte er durch ein finanzielles Opfer andern Kreisen diesen Einsatz ermöglichen. Wir sind glücklicherweise nicht die einzigen, die sich einsetzen im Kampf für die Freiheit. Aber wir haben Pläne, die wir nach Massgabe solcher Unterstützung verwirklichen können.